

SWR2 Musikstunde

„Von Nymphen, Göttern und anderen Menschen. Die griechische Mythologie in der Musik“ (3)

Von Nele Freudenberger

Sendung: 16. September 2020 9.05 Uhr
Redaktion: Dr. Bettina Winkler
Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2-Musikstunde mit Nele Freudenberger

14. September 2020 – 18. September 2020

„Von Nymphen, Göttern und anderen Menschen. Die griechische Mythologie in der Musik“ (3)

Mit Nele Freudenberger, herzlich Willkommen. Heute befassen wir uns mit Liebesgeschichten der griechischen Antike. Einige davon sind ungeheuer romantisch, andere – nun ja, eher nicht... Vielleicht bezeichnen wir es auch besser als amouröse Geschichten, das lässt etwas Spielraum für die Götter und Nymphen...

Einer etwas einseitigen Liebesgeschichte verdanken wir die Existenz der Pan-Flöte. Auch Syrinx genannt. Dieser Name des Instruments erklärt sich aus der Entstehungsgeschichte.

Pan – halb Bock, halb Mensch – Gott der Hirten, ist in Liebe entflammt für die keuschen Nymphe Syrinx. Sie zählt zu den Najaden, ist also für Quellen, Bäche, Flüsse, Sümpfe, Teiche und Seen zuständig und gehört zum Gefolge der Göttin Artemis, was wiederum ihre Keuschheit erklärt. Denn nicht nur die Göttin der Jagd ist jungfräulich, sie fordert auch die Jungfräulichkeit ihrer Nymphen. Das gibt noch an anderer Stelle Probleme – aber bleiben wir zunächst bei Syrinx.

Pans Hartnäckigkeit gerade in Liebesdingen ist legendär. Nicht nur dieser Nymphe rückt er zu nah auf die Pelle. Tatsächlich nimmt Syrinx zunächst noch recht erfolgreich Reißaus, doch als sie merkt, dass sie Pan nicht abschütteln kann, bittet sie die Nymphen des Fluss Ladon ihr zu helfen. Die zögern keine Sekunde und verwandeln Syrinx in ein Schilfrohr.

Pan bleibt frustriert schnaufend stehen – und als sein Atem durch das Schilfrohr zieht, entsteht ein ergreifender Klang. Pan schneidet daraufhin das Schilfrohr – respektive Syrinx – ab und bastelt sich daraus die Pan-Flöte. Dumm gelaufen und wunderbar vertont von Claude Debussy.

Musik 1

Claude Debussy

Magali Mosnier (Flöte)

LC 06868-Sony Classical, Bestellnummer: 82876765162 [2:23 min]

Magali Mosnier mit Claude Debussys berühmter Komposition Syrxinx, die die traurige Geschichte der gleichnamigen Nymphe erzählt.

Ich hatte gerade schon angedeutet, dass Artemis von ihren Anhängerinnen strikte Keuschheit fordert. Eine, die diese Forderung besonders hart trifft, ist die Nymphe Kallisto. Sie ist die engste Vertraute der Göttin. Zeus sieht sie, als er die Verwüstung, die Phaeton seinerzeit angerichtet hat, bereinigt und ist ganz entzückt, von Kallistos Anblick. Aus Angst, sie zu verscheuchen, nimmt er kurzerhand die Gestalt von Artemis an, nähert sich Kallisto und vergewaltigt sie, trotz Gegenwehr. Daraufhin wird Kallisto schwanger. Sie kann die Schwangerschaft zunächst verbergen, aber dann merkt die Göttin eben doch, was Sache ist und verstößt die treu ergebene Freundin.

Es gibt unterschiedliche Fassungen des Mythos, aber das sind die wesentlichen Züge, die übereinstimmen. Ebenso wie der Umstand, dass Kallisto von der eifersüchtigen Hera in eine Bärin verwandelt wird. In einigen Überlieferungen wird sie sogar als das Sternbild „großer Bär“ an den Himmel versetzt.

Ganz offenbar scheint die Querflöte das Instrument der Stunde zu sein, wenn es um die Vertonung von Nymphen geht. Bei Syrxinx ist das natürlich sehr naheliegend, aber auch Kallisto bekommt in Sally Beamishs Komposition Callisto die Stimme einer Flöte. Hier ein Auszug aus dem ersten Satz: Callisto and Diana.

Musik 2

Sally Beamish

Callisto, Auszug aus dem 1. Satz

Sharon Bezaly (Flöte)

Royal Scottish National Orchestra

Leitung: Martyn Brabbins

Labelcode: 03240-BIS, Bestellnummer: BIS-CD1601 [2:48 min]

Ein Auszug aus dem ersten Satz, Callisto and Diana, der Komposition Callisto für Flöte und Orchester von Sally Beamish. Martyn Brabbins dirigierte das royal scottish national Orchestra, Solistin war Sharon Bezaly.

Dass Zeus häufig zu unlauteren Mitteln greift, um sich Frauen, Göttinnen oder Nymphen zu nähern, dürfte bekannt sein. Wie die Nymphe Callisto fällt auch die an sich treue Alkmene auf einen Trick des Gottes herein. Das Ergebnis ist der Held Herkules. Und dessen Geburt war von Zeus von langer Hand geplant.

Zeit, etwas weiter auszuholen. Alkmenes Brüder waren einst bei einem Viehraub getötet worden. Als ihr Mann Amphytrion mit ihr schlafen will fordert sie von ihm, erst ihre Brüder zu rächen. Die Geschichte verwickelt sich weiter, das soll uns aber nicht interessieren. Was uns interessiert ist der Umstand, dass Amphytrion sein Versprechen wahr machen will und in den Krieg gegen die Taphier zieht. Amphytrion gerät in allerlei Unannehmlichkeiten, die nicht von ungefähr kommen.

Zeus persönlich sorgt dafür, dass Amphytrion nicht zum Zuge kommt, denn er, Zeus beschließt, einen tapferen Sterblichen zu zeugen, der den Göttern im bevorstehenden Kampf gegen die Giganten beistehen soll. Diesen Helden sollte also nach Zeus Ansicht Alkmene gebären, weil sie die schönste und klügste von allen ist und, Hera zuliebe, soll sie dann auch seine letzte sterbliche Konkubine sein. Als Amphytrion aus dem Krieg heimkehrt, nähert sich Zeus der ahnungslosen Alkmene in dessen Gestalt und der echte Amphytrion staunt nicht schlecht, als sie behauptet, sie hätte gerade mit ihm geschlafen.

Auf Anraten des Sehers Teiresias – sie wissen schon, der von Ödipus und Antigone – vollzieht Amphytrion die Ehe mit Alkmene und die bringt prompt Zwillinge zur Welt: ähnlich wie bei Castor und Pollux der eine halb göttlich, der andere nicht. Iphikles heißt übrigens der weniger prominente Bruder von Herkules bzw. Herakles.

Aus dieser Geschichte hat der niederländische Komponist Johan Wagenaar eine Orchester-Ouvertüre mit dem Titel Amphitryon gemacht.

Musik 3

Johan Wagenaar

Amphitruon, Orchesterouvertüre op. 45, Ausschnitt

Nordwestdeutsche Philharmonie

Leitung: Antony Hermus

Labelcode: 08492-cpo, Bestellnummer: cpo777933-2 [6:04 min]

Ein Ausschnitt aus der Orchesterouvertüre Amphitruon von Johan Wagenaar. Antony Hermus dirigierte die Nordwestdeutsche Philharmonie.

Bis hierher kann man nicht wirklich von Liebesgeschichten sprechen. Die männlichen Teilnehmer holen sich rücksichtslos was sie wollen. Aber auch in der griechischen Antike gibt es die wahre Liebe und nicht immer ist sexuelle Gewalt im Spiel. Die schönste und vermutlich meist vertonte Geschichte der griechischen Antike dürfte die von Orpheus und seiner Frau Eurydike sein. Sie bietet sich natürlich schon alleine deshalb dazu an vertont zu werden, weil das Sujet selbst schon musikalisch ist. Orpheus kann so schön singen, dass er sogar die Götter verzaubert und das soll sich noch als nützlich erweisen.

Orpheus ist mit der Nymphe Eurydike verheiratet. Die wird von einer Schlange gebissen und stirbt.

Der verzweifelte Orpheus steigt daraufhin in die Unterwelt hinab, um Hades, den Gott der Unterwelt, mit seinem Gesang dazu zu bringen, ihm die Geliebte wiederzugeben. Wir erinnern uns an die Geschichte mit Hades, Persephone und Demeter, die unter anderem gestern Gegenstand der SWR2 Musikstunde war. Wer, wenn nicht Hades, weiß, was es bedeutet, nicht bei der geliebten Frau sein zu dürfen.

Orpheus singt so schön, dass er sogar Cerberus, den dreiköpfigen Höllenhund besänftigt. Hades und Persephone geben der Bitte des Sängers nach, allerdings unter der Auflage, dass er sich nicht zu Eurydike umdrehen darf, sie nicht ansehen darf, bis sie die Unterwelt verlassen haben.

Beim Aufstieg hört er ihre Schritte nicht mehr, denkt, er habe sie abgehängt, dreht sich um, und Eurydike muss in der Unterwelt bleiben, in die ihr Orpheus einige Jahre später (ziemlich vergrämt) folgt.

Jetzt ist das natürlich kein Operntaugliches Happy End, also haben die Librettisten etwas an der Sage ausgebessert.

In Christoph Willibald Glucks Oper Orpheus und Eurydike klagt die Nymphe unentwegt, dass Orpheus sie nicht mehr liebt, weil er sie ja nicht ansieht und deshalb würde sie lieber gleich im Totenreich bleiben. Das ist eines meiner ganz persönlichen Rätsel der Musikgeschichte: warum erklärt sich Orpheus nicht einfach? Er darf sie ja nur nicht ansehen! Egal. Er dreht sich also um, blickt sie an, sie sinkt tot darnieder. Er beweint erneut ihren Tod, aber jetzt taucht plötzlich der Liebesgott Amor auf und erweckt Eurydike wieder zum Leben und alle sind glücklich.

Begeben wir uns zu diesem Happy End. Zunächst das Trio zwischen den beiden Liebenden und Amor und zu guter Letzt gibt es noch einen Chor, der Amor eine Hymne singt.

Musik 4

Christoph Willibald Gluck:

„Orpheus und Eurydike“, Trio, Chorfinale und Liebeshymne

Anne Sofie von Otter (Mezzosopran)

Barbara Hendricks und Brigitte Fournier (Sopran)

Monteverdi Choir

Orchestre de l'Opéra de Lyon

Leitung: John Eliot Gardiner

Labelcode: 06646-EMI, Bestellnummer: 5568852

[5:11]

Das Trio „Tendre amour!“ von Orpheus, gesungen von Anne Sofie von Otter, Eurydike, Barbara Hendricks und Amor, Brigitte Fournier, danach sang der Monteverdi Choir die Hymne an Amor. Die Musikalische Leitung lag bei John Eliot Gardiner. Er dirigierte das Orchestre de l'opera de Lyon.

Von dieser wunderbaren Liebesgeschichte gehen wir direkt zur nächsten, zu der von Daphnis und Chloe. Die Geschichte der beiden ist Gegenstand eines Romans der Antike des Schriftstellers Longos.

Gleich vorweg, für alle, die sich in der Mythologie gut auskennen: dieser Daphnis ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Sohn von Hermes und einer Nymphe. Möglicherweise ist die Figur an ihn angelehnt, aber konkret gemeint ist er nicht. Daphnis und Chloe sind Findelkinder. Zunächst findet ein Hirte Daphnis, der von einer Ziege genährt wird, zwei Jahre später findet ein anderer Hirte Chloe, die von einem Schaf mit Milch versorgt wird. Beide Kinder haben Beigaben die darauf schließen lassen, dass sie von edler Herkunft sind. Wie dem auch sei. Sie wachsen gemeinsam als einfache Hirtenkinder auf und freunden sich an, doch schnell werden die Gefühle stärker.

Die beiden sind natürlich sagenhaft schön, was immer wieder zu Ärger führt. Mehrfach wird Chloe entführt, Daphnis von anderen Frauen begehrt – wie das Leben eben so spielt.

Am Ende wird aber doch alles wieder gut, als die beiden ihre wahren (begüterten) Eltern finden. Das ist stark abgekürzt, aber der Plot der Geschichte. Und wichtig ist doch vor allem: dass die beiden immer wieder zueinander finden, alle anderen verschmähen und schließlich glücklich bis an ihr Lebensende miteinander verbringen können.

Ein Ballett von Maurice Ravel nimmt sich dieser Geschichte an. Wir hören daraus jetzt *Lever du jour*, Tagesanbruch, arrangiert für Cello und Klavier.

Musik 5

Maurice Ravel

Lever du jour aus dem Ballett „Daphnis et Chloé“,

Lidy Blijdorp (Violoncello)

Julien Brocal (Klavier)

LC 07800-PLAY IT AGAIN SAM, Bestellnummer: RCD1049 [5:20 min]

Lever du jour aus dem Ballett Daphnis und Chloe von Maurice Ravel in einer Bearbeitung für Cello und Klavier. Gespielt haben Lidy Blijdorp und Julien Brocal.

Ein weiteres Liebespaar der griechischen Antike ist zu literarischem Ruhm gelangt und darf heute auf keinen Fall vergessen werden: Hero und Leander. Da beide menschlich sind und die Götter in ihre Geschichte nicht eingreifen, gehören sie nicht

zur Mythologie, aber das tut der Beliebtheit ihrer Legende keinen Abbruch. Abgewandelt ist die Geschichte der beiden, Gegenstand des Lieds: „waren einmal zwei Königskinder“. Hero ist zwar keine Königstochter, sondern eine Priesterin der Göttin Aphrodite und auch Leander ist nicht von königlichem Geblüt, aber sie hatten einander so lieb – und zusammenzukommen ist für die beiden in der Tat schwierig, denn sie werden von der Meeresenge am Hellespont getrennt. Jeder lebt an einem Ufer.

Dies hier ist ein klassischer Fall von „Liebe auf den ersten Blick“, was den beiden nur wenig bringt, denn Hero ist der Göttin geweiht und deshalb können sie nicht heiraten und müssen ihre Liebe obendrein geheim halten.

So vereinbaren sie, dass Leander jede Nacht zu Hero hinüberschwimmt und am Morgen wieder zurück. Wer sich schon mal nachts auf dem Wasser aufgehalten hat weiß, wie leicht man die Orientierung verlieren kann. Um dem vorzubeugen, zündet Hero stets ein Licht im Fenster des Turms an, in dem sie lebt. Als der Winter kommt, weht der Wind so stark, dass das Licht erlischt und Leander ertrinkt.

Als Hero am nächsten Morgen seinen Leichnam findet, stürzt sie sich von besagtem Turm in die Tiefe.

Carl Heinrich Graun hat dem letzten, verhängnisvollen Abend eine Kantate gewidmet, die Einblicke in die Gefühlswelt des Leander gibt, seine Gedanken, sein Flehen um Rettung wiedergibt. Geschrieben hat er sie vermutlich für sich selbst, denn er muss ein sehr guter Sänger gewesen sein.

Hier also das Ende der Kantate „Gli amori di Leandro ed Hero“ für Tenor, Streicher und Basso continuo.

Musik 6

Carl Heinrich Graun

„Agitate son dai venti“, Finale der Arie aus der Kantate „Gli amori di Leandro ed Hero

Ulrich Cordes (Tenor)

La Stagione Frankfurt

Leitung: Michael Schneider

Labelcode: 12363-made by WDR, Bestellnummer: TAMH2011 [2:20 min]

Der Schluss der Kantate „Gli amori di Leandro ed Hero“ für Tenor, Streicher und Basso continuo von Carl Heinrich Graun. Michael Schneider leitete La Stagione Frankfurt, Ulrich Cordes sang den Leander.

Und wir bleiben in der SWR2 Musikstunde im Meer. Denn die Liebe macht auch vor den Göttern nicht halt und im Gegensatz zu seinem Bruder Zeus scheint der Gott des Meeres, Poseidon, doch über einigen Anstand zu verfügen.

Eines Tages sieht er Amphitrite auf der Insel Naxos tanzen und ist sofort hin und weg. Durch ihre Adern fließt Meerese göttliches Blut, denn sie ist sozusagen die Enkelin des Okeanos, des personifizierten Meeres. Poseidon also ist verliebt, aber Amphitrite erhört ihn zunächst nicht, sucht sogar Schutz vor ihm bei dem Titan Atlas, der bekanntlich das Himmelsgewölbe trägt.

Aber der verliebte Poseidon lässt nicht locker. Doch anstatt sich ihr aufzudrängen oder gar nach einer List zu greifen, wirbt er um sie und zwar nach allen Regeln der Kunst. Er schickt sämtliche seiner ihm untergebenen Geschöpfe aus und ein Delphin erreicht schließlich das scheinbar aussichtslose: Er wirbt so beredt für Poseidon, dass Amphitrite sich auf dem Rücken des Delphins zu ihm bringen lässt und ihn schließlich heiratet. Aus freien Stücken. Aus der Ehe gehen natürlich auch Kinder hervor, von denen Triton der berühmteste sein dürfte.

Beharrlichkeit zahlt sich also aus.

John Knowles Paine hat den beiden eine sinfonische Dichtung gewidmet.

Musik 7

John Knowles Paine

„Poseidon and Amphitrite“, Sinfonische Dichtung op. 44

Ulster Orchestra

Leitung: JoAnn Falletta

LC 05537-NAXOS, Bestellnummer: 8.559748 [9:45 min]

Ein Auszug aus John Knowles Paines Meer-Fantasie Poseidon and Amphitrite op. 44. JoAnn Falletta leitete das Ulster Orchestra.

Prominent vertont ist auch die Geschichte von Dido und Aeneas. Das Libretto stammt, wie so oft, von Pietro Metastasio. Und weil seine Libretti stets erfolversprechend sind, werden sie auch gleich mehrfach vertont. Zum Beispiel vom damals berühmten Adolph Hasse, aber auch jenseits des Ärmelkanals findet die Geschichte Beachtung: Henry Purcell nimmt sie sich vor – allerdings nach einem anderen Libretto.

Die Liebesgeschichte zwischen Dido und Aeneas ist ein klarer Fall von mütterlicher Einmischung. Und um sicher zu gehen, dass der trojanische Held Aeneas nicht nach Italien geht, hat auch Hera ihren Anteil. Zumindest in einer der zahlreichen Varianten der Geschichte. Aphrodite, die die Mutter von Aeneas ist und Hera sorgen dafür, dass sich Dido und Aeneas verlieben, nachdem er mit seinen Gefährten in Karthago ankommt. Mal legen sie an, mal erleiden sie Schiffbruch und werden angespült. Die Königin Karthagos, Dido, nimmt sie jedenfalls gastfreundlich auf.

Jetzt hatte Dido allerdings ihrem Mann versprochen, dass sie nach seinem Tode sich nicht noch einmal binden werde. Nichtsdestotrotz geht sie eine Beziehung mit dem Helden ein und geht davon aus, dass er nun ihr Mann sei, da die Ehe ja vollzogen ist. Aeneas hat das auch durchaus erwogen. Inklusiv der Konsequenz, fortan in Karthago zu leben. Doch dann erscheint Hermes auf der Bildfläche. Zeus schickt ihn, um Aeneas daran zu erinnern, dass er seine Bestimmung in Italien zu erfüllen habe. Aeneas gibt klein bei und Dido fühlt sich – zu Recht – verraten. Sie lässt einen Scheiterhaufen zusammentragen, um alles zu verbrennen, was sie an ihn erinnert und geht selbst ins Feuer. In einer Überlieferung stürzt sie sich sogar zusätzlich vorher noch in Aeneas' Schwert... Sicher ist sicher...

Aus dieser Geschichte hat Henry Purcell seine vielleicht beste Oper gemacht. Im Libretto von Nahum Tate tauchen allerdings im zweiten Akt eine Zauberin und ihr Gefolge auf, die Dido eins auswischen wollen. Und so ist es nicht der Götterbote Hermes selbst der Aeneas erscheint, sondern ein Geist, der vorgibt, Hermes zu sein. Das Ergebnis ist aber dasselbe: Aeneas geht. Er erwägt zwar zu bleiben, aber schon alleine der Umstand, dass er darüber nachgedacht hat zu gehen, empfindet Dido als Verrat und lässt ihn ziehen.

Sie stirbt vor lauter Gram, aber natürlich nicht, ohne zuvor noch eine wirklich ergreifende Arie anzustimmen. Didos Klage dürfte auch das bekannteste Stück aus

der Oper sein. Ich habe eine Instrumentalfassung für sie herausgesucht, die der Dirigent Leopold Stokowski arrangiert hat.

Musik 8

Henry Purcell

„Dido und Aeneas“, Didos Klage (Orchesterfassung von Leopold Stokowski)

Academy of St. Martin-in-the-Fields

Leitung: Iona Brown

Labelcode: 06047-hänssler-classic/Laudate, Bestellnummer: 98989 [3:15 min]

Didos Klage – in der Orchesterfassung von Leopold Stokowski aus Henry Purcells Oper Dido und Aeneas. Iona Brown dirigierte die Academy of St. Martin-in-the-Fields.

Unzählige Liebesgeschichten gäbe es noch zu erzählen – aber wie so oft, reicht die Zeit leider nicht aus. Und weil die griechische Mythologie noch so viele andere spannende Geschichten zu bieten hat, werden wir uns morgen in der SWR2 Musikstunde „von Nymphen, Göttern und anderen Menschen“ mit den Mischwesen, Monstern und Fabeltieren beschäftigen.

Mein Name ist Nele Freudenberger, ich sage Tschüss und wünsche Ihnen noch einen schönen Tag!